

Predigt zum 1. Advent 2021

Einweihung des Quartierhauses

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, das Quartierhaus wird heute eingeweiht!“ Endlich können wir heute Einweihung feiern. Die ersten Ideen zum Umbau und Anbau sind mittlerweile schon mehrere Jahre alt. Den ersten Entwurf bekamen wir vor über drei Jahren. Die Gründe dafür, warum das Ganze so lange gedauert hat, können Andere viel besser erklären als ich. Das passiert vielleicht im Anschluss an den Gottesdienst oder spätestens auf der Gemeindeversammlung Ende Januar.

Es wird ja immer erzählt, jeder Pfarrer dieser Gemeinde würde sich mit einem Gebäude hier verewigen. Pfarrer Otten hat das Gemeindehaus hier gebaut. Pfarrer Müller hat die Altenwohnungen, das Haus An der Kirche 5-7 gebaut. Pfarrer Fröhme hat die neue Friedhofskapelle gebaut. Und jetzt kann ich mit Stolz verkünden, dass meine Frau und ich das Quartierhaus der Ev. Kirchengemeinde Dönberg nicht gebaut haben. Denn das haben im Wesentlichen drei Herren getan, die ich hier jetzt einfach mal nennen muss: Hans-Joachim Lüpken, Hans-Gerd Alhaus und Ulrich Eckermann.

Zum Bauausschuss des Presbyteriums gehört natürlich auch noch unser lieber Rolf Schmitz, den will ich nicht vergessen. Und natürlich haben auch noch Andere aus dem Presbyterium hier und da mitgedacht, und die grundlegenden Dinge wurden immer gemeinschaftlich beschlossen. Aber die beiden Ruheständler und der ortsansässige selbständige Schreinermeister konnten nahezu rund um die Uhr vor Ort sein und sich jederzeit um die ganze Abwicklung kümmern. Natürlich habt auch Ihr drei das Ganze hier nicht gebaut, bis auf gewisse Schreinerarbeiten, sondern viele wunderbare Handwerker haben das erledigt und werden im Laufe des kommenden Monats auch noch die letzten Kleinigkei-

ten bis zur vollen Funktionstüchtigkeit des Hauses erledigen, alles unter erfahrener Anleitung des Architekturbüros Insa4 von Rosenkaymers. (Zu einem Dankeschön-Dinner im Februar haben wir alle Bauleute bereits eingeladen.) Aber dass Ihr drei, Hans-Joachim, Hans-Gerd und Uli, hier nicht schon längst Euer Nachtlager aufgeschlagen habt, ist auch alles. Ihr habt hier rein sehr viel Zeit, Kraft und Nerven investiert, und dafür gebührt Euch großer Dank.

Ja, während Pfarrer Müller damals noch selbst auf die Baustelle gegangen ist und die Zementsäcke gezählt hat, so wird zumindest erzählt, so sind meine Frau und ich zu wichtigen Dingen, die die spätere Nutzung des neugestalteten Hauses betreffen, noch nicht mal gefragt worden. Das funktionierte einfach so. Da hat sich irgendwo auch das Pfarrbild im Laufe der Zeit verändert. Und das ist auch gut und richtig so. Ich weiß zwar nicht, wer solche Gerüchte streut, meine Frau und ich würden bald den Dönberg verlassen, das stimmt nicht, aber ja, früher oder später werden wir hier mal nicht mehr Dienst tun. Wir sind jetzt fast zehn Jahre hier und haben (Stand heute) noch 20 Jahre zu arbeiten. Stellenwechsel und Pensionierung sind etwas ganz Normales im Laufe eines Berufslebens. Fakt ist, nach den aktuell geltenden Gesetzmäßigkeiten der Evangelischen Kirche, dass es nach uns keine volle Pfarrstelle mehr für den Dönberg geben wird. Aber ich meine, da lässt sich was machen.

Was ich Euch heute sagen möchte: Es liegt an Euch, an uns allen gemeinsam, was werden wird. Nur gemeinsam sind wir Gemeinde Jesu Christi. Wie gesagt: Lebendige Steine bauen lebendige Gemeinde. Und es ist nicht gut, wenn ein Stein fehlt.

Die Frau von Pfarrer Otten, Kläre Otten, zitierte in ihrem Abschiedsbrief an die Gemeinde 1962, nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes, einen Satz des Theologen Dietrich Bonhoeffer: „Die Gemeinde braucht nicht glänzende Persönlichkeiten, sondern treue Diener Jesu und der Brüder.“ Brüder wurden damals die

Pfarrer genannt, die nach Bonhoeffers Vorstellung vor allem auch einander dienen sollten. Zu seiner Zeit gab es nur Männer im Pfarrdienst. Das ist zum Glück heute anders. Von daher müssen wir heute auch die Schwestern in dem Satz ergänzen. Und die Gemeinde wird nicht von Pfarrer oder Pfarrerin geleitet, sondern von einem gewählten Leitungsgremium, und eigentlich von allen ihren Mitgliedern. Treue Dienerinnen und Diener sollen wir alle einander sein, Schwestern und Brüder im christlichen Glauben.

Dietrich Bonhoeffer gilt als einer der Väter der Theologischen Erklärung von Barmen von 1934, in der es in der vierten These heißt: „Die verschiedenen Ämter in der Kirche begründen keine Herrschaft der einen über die anderen, sondern die Ausübung des der ganzen Gemeinde anvertrauten und befohlenen Dienstes.“

Wir alle tragen gemeinsam Verantwortung dafür, dass es christliches Gemeindeleben auf dem Dönberg gibt. Und christliches Leben bedeutet Leben in Liebe, Freundschaft und Frieden, Leben im Miteinander, und das bedeutet im Miteinander aller, die hier leben und verkehren. Denn Christsein lässt sich nicht trennen vom Bürgersein. Deshalb soll das hier ab heute auch ganz bewusst ein Haus für Alle sein, auf jeden Fall für alle, die diesen Gedanken des friedlichen Miteinanders teilen.

Es ist nicht gut, wenn jemand fehlt. Und doch muss so ein lebendiger Gemeindebau ganz bewusst bestimmte Lücken haben, nämlich Fenster und Türen für die Menschen, die dazu kommen möchten. Alle sind eingeladen. Jede und Jeder darf sich einbringen. Und es ist wichtig, dass wir das zulassen.

Jesus Christus hat gesagt: „Wer zu mir kommt, den bzw. die werde ich nicht abweisen.“ Das ist das biblische Jahresmotto für 2022. Und da unser neues Kirchenjahr immer etwas früher beginnt als das neue Kalenderjahr, zitiere ich es bewusst heute schon. „Wer zu mir kommt, den bzw. die werde ich nicht abwei-

sen.“ Und wenn wir uns Christinnen und Christen nennen, uns also als Nachfolger und Nachfolgerinnen Jesu Christi bezeichnen, dann weisen auch wir keine und keinen ab. Lasst uns Türen zueinander öffnen! Der Schlüssel zur Gemeinschaft ist der Glaube an die Liebe. Und die Gemeinschaft der Liebe lässt uns Türen für Andere öffnen. Ich möchte, dass nach der vollen Fertig- und Bereitstellung dieses Hauses hier jeden Tag „Tag der offenen Tür“ ist. Und ich möchte, dass uns das ein Symbol sei für unser Miteinander. Ich wünsche mir, dass sich hier Jede und Jeder einbringen darf mit ihren bzw. seinen Ideen, und dass wir das zulassen. Ich wünsche mir, dass alle mitreden und mitgestalten dürfen, auch wenn das hier und da eine längere Diskussion zur Folge hat. Aber es geht nur im Vertrauen auf das Miteinander und durch Zuhören, vor allem durch das Hören auf Vernunft und Verstand, damit wir gemeinsam rauskriegen, was wirklich der Gemeinschaft dient. Weist um Gottes Willen niemanden ab, sonst müsst Ihr damit rechnen, zurechtgewiesen zu werden. Baut auf das Vertrauen in die Mitmenschen, die sich mit gutem Rat und wertvoller Begabung einbringen wollen, und Ihr werdet die Tür zu ihrem Herzen finden. Dient einander und lasst Euch dienen! Habt keine Angst! Sondern lasst Eure Mitmenschen zu Euch und steckt sie nicht von vorne herein in irgendwelche Schubladen! Davon haben wir hier sowieso nicht genug.

Auf eine gesegnete Adventszeit! Auf die neue gute Stube auf dem Dönberg! Auf die Menschen, die hier ein- und ausgehen! Auf Gott, der immer wieder neu zu diesen Menschen kommt! Auf den Heiland, der uns den Himmel aufreißt und dessen Spuren wir immer wieder feststellen dürfen in unseren Menschenstraßen, erst recht hier auf der Höhenstraße!

Amen.